



@ichbinsophiescholl

Darstellung und Diskussion von

Geschichte in Social Media

Herausgegeben von Mia Berg und Christian Kuchler

WALLSTEIN

@ichbinsophiescholl
Darstellung und Diskussion
von Geschichte in Social Media

Historische Bildung und Public History

Herausgegeben von Christian Bunnenberg,
Kathrin Klausmeier und Christian Kuchler

Band 1

@ichbinsophiescholl

Darstellung und Diskussion
von Geschichte in Social Media

Herausgegeben von Mia Berg
und Christian Kuchler

WALLSTEIN VERLAG

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der RWTH Aachen



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2023

www.wallstein-verlag.de

Vom Verlag gesetzt aus der Adobe Garamond und der Raleway

Umschlaggestaltung: Marion Wiebel, Wallstein Verlag unter Verwendung eines Posts auf @ichbinsophiescholl.

© SWR/Sommerhaus Film.

ISBN (Print) 978-3-8353-5485-2

ISBN (E-Book, pdf) 978-3-8353-8494-1

ISBN (E-Book, epub) 978-3-8353-8495-8

Inhalt

Mia Berg · Christian Kuchler

Geschichte auf *Instagram*

Das Beispiel *@ichbinsophiescholl*. 9

Historische Einordnung und Kontexte

Hans Günter Hockerts

History und Memory

Sophie Scholl in der biographischen Forschung
und im Boom der Erinnerung 21

Nils Steffen

»Neuland« Social Media?

Neue Quellen für die Geschichtswissenschaft. 40

Produktion

Lydia Leipert

Die NS-Diktatur aus der Selfie-Perspektive

Projektbericht zu einem der weltweit erfolgreichsten
historischen Social-Media-Accounts 57

Tobias Ebbrecht-Hartmann

Eva, Anne und Sophie auf *Instagram* und *YouTube*

Über die Grenzen der Interaktion und die Möglichkeiten
medialer Zeug*innenschaft. 69

Christian Schwarzenegger · Erik Koenen

Wer ist Sophie Scholl auf *Instagram*?

Polyphonien kommunikativen Erinnerens
in digitalen Mediumgebungen 83

Rezeption und Aneignung

Tanja Thomas • Martina Thiele

@ichbinsophiescholl

Erinnern und Vergessen von Widerstand gegen den

Nationalsozialismus in medialen Öffentlichkeiten 105

Hans-Ulrich Wagner • Jan Rau • Daria Chepurko •

Clara Linnekugel • Daniel Wehrend

Kommunikative Praktiken der Aneignung

von Vergangenheit

Eine Mixed-Methods-Analyse von User*innen-Interaktionen

und Kommentaren bei *@ichbinsophiescholl* 122

Nora Hespers • Charlotte Jahnz

Häppchenweise Sophie Scholl

Kritische Anmerkungen zum *Instagram*-Kanal

@ichbinsophiescholl 144

Studien

Christian Kuchler

Alle sprechen von *@ichbinsophiescholl* –

nur Schülerinnen und Schüler nicht. 165

Dario Treiber

Emotionen bei der Rezeption

von *@ichbinsophiescholl*

Forschungsüberlegungen zur Analyse

nicht-kognitiver Verarbeitung bei Schüler*innen 175

Mia Berg • Elena Lewers • Jessica Szczuka •

Lea Frentzel-Beyme

»Liebe Sophie! Pass auf dich auf«

Parasoziale Interaktion und historisches Denken

bei *@ichbinsophiescholl* 190

Perspektiven

Mia Berg

Vergängliche Geschichte(n)

Geschichtsdarstellungen in sozialen Medien erforschen 217

Christian Bunnenberg

»Wer anfängt sich kreativ erinnern zu wollen,
der kann sich auch gleich alternativ erinnern.«

@*ichbinsophiescholl*, Jan Böhmermanns Bewertung

und die Aufgaben akademischer Public History 235

Autor*innenverzeichnis 245

Geschichte auf *Instagram*

Das Beispiel *@ichbinsophiescholl*

Mia Berg • Christian Kuchler

Der *Instagram*-Kanal *@ichbinsophiescholl* ist das in den letzten Jahren wohl meistdiskutierte Beispiel für die Darstellung von Geschichte in Social Media in Deutschland. Das gemeinsame Projekt von *Südwestrundfunk* und *Bayerischem Rundfunk* hatte sich vorgenommen, das Leben Sophie Scholls, der vielleicht prominentesten Widerstandskämpferin gegen den NS-Staat, »aus den Geschichtsbüchern ins Hier und Jetzt«¹ zu holen und in einer neuen Art zu inszenieren. Die Macher*innen entschieden sich bewusst gegen neue Spielfilm- oder Dokumentarfilmproduktionen, vielmehr sollte ein Social-Media-Projekt entstehen, das sich von den bislang öffentlich-rechtlich produzierten Darstellungen der historischen Figur abhebt. Auf *Instagram*, so die Hoffnung, sollten neue Zielgruppen erschlossen und damit vor allem jüngere, weibliche Personen für die Geschichte der Münchner Studentin interessiert werden.

Der 100. Geburtstag Sophie Scholls am 9. Mai 2021 wurde zum Anlass für eine *Instagram*-(Hi)Story, die ihre letzten zehn Lebensmonate in einer an die medialen Eigenlogiken der Plattform angepassten Form erzählen wollte. Plakativ formulierte die Werbebotschaft zum Kanal: »Stell Dir vor, es ist 1942 auf Instagram ...«. Aufgeworfen wurde also die Frage, was Sophie Scholl wohl gemacht hätte, wenn es zu ihrer Zeit bereits Social Media gegeben hätte. Welche Inhalte hätte sie geteilt, wie ihr Leben präsentiert, wie hätte sie die politisch-gesellschaftliche Situation kommentiert und – vor allem – wie hätte sie ihre eigene Position im Widerstand gegen das NS-Regime weitergegeben?

Bereits an diesem Punkt war die kontrafaktische Anlage des Projekts zu erkennen, schließlich ist offensichtlich, wie unmöglich es gewesen wäre, in einem diktatorischen Regime seine Widerstandsaktivitäten in einem öffentlich zugänglichen Medium zu posten. Diese und ähnliche Widersprüche sollten jedoch zurücktreten, den beiden öffentlich-rechtlichen Anstalten ging es nach eigenen Aussagen vielmehr darum, anhand der fiktionalen Interpretation einer historischen Figur einen personalisierten Zugang zu Geschichte anzubieten. Zentrales Anliegen war es, Follower*innen den

1 SWR, *@ichbinsophiescholl*, Instagram-Projekt zu Sophie Scholl von SWR und BR, <https://www.swr.de/unternehmen/ich-bin-sophie-scholl-projekt-100.html>.

letzten Lebensabschnitt Scholls bewusst »emotional, radikal subjektiv und in nachempfunderer Echtzeit« miterleben zu lassen. Sie sollten den Eindruck erhalten, am Leben der historischen Person teilhaben zu können.²

Für Deutschland war dieser Ansatz weitgehend neu, *@ichbinsophiescholl* wurde deshalb zunächst ein Innovationsimpuls zugeschrieben. Geschichte auf *Instagram* fand sich jedoch auch im April 2021 bereits in vielfältigen Formen und Formaten. Das Projekt entstand folglich nicht im luftleeren Raum, sondern orientierte sich an medialen Vorbildern wie dem israelischen *Instagram*-Kanal *@eva.stories*. Auch der öffentlich-rechtliche Rundfunk hatte zuvor neben populären Wissens- und Erklärformaten wie *@terraxhistory* (ehemals *MrWissen2go Geschichte/ZDF*) oder *@frauen_geschichte* (BR) erste historische Storytelling-Formate erarbeitet, die Nutzer*innen Geschichte in ihren *Instagram*-Feeds erlebbar machen sollten. Ausgangspunkt dafür waren – wie so oft in der öffentlichen Geschichtskultur – historische Jubiläen. Anlässlich des 30. Jahrestags des Mauerfalls im Jahr 2019 präsentierte *ZDFinfo* die Graphic Novel *Breaking Berlin*, die zehn fiktive Personen durch den 9. November 1989 begleitete und dafür in *Instagram*-Stories aktuelle Aufnahmen der historischen Schauplätze mit Illustrationen kombinierte.³ Die *Tagesschau* zeigte mit der Serie *Throwback '89* vom 19. Oktober bis 9. November 2019 die Ereignisse im Jahr 1989 aus der Selfie-Perspektive der fiktiven 17-jährigen Nora und begleitete deren *Instagram*-Stories durch kontextualisierende Posts mit Originalmaterial zu den historischen Entwicklungen. Ein überaus erfolgreiches Unterfangen: Das Projekt erreichte in drei Wochen nicht weniger als 6,4 Millionen Nutzer*innen und zog etwa 1,25 Millionen Interaktionen nach sich.⁴

Aus den medialen Vorläufern sticht *@ichbinsophiescholl* dennoch heraus, weil es eine derart aufwendige Inszenierung einer historischen Figur über mehrere Monate hinweg, finanziert von großen Anstalten, bis dato noch nicht gegeben hatte. Dementsprechend groß war das Medienecho, das sich vor allem auf den Beginn des Projekts und dessen Ende im Februar 2022 konzentrierte.⁵ Doch blieb *@ichbinsophiescholl* nicht nur eine Sache der

2 SWR, Darum geht's bei »Ich bin Sophie Scholl«, <https://www.swr.de/ich-bin-sophie-scholl/darum-gehts-bei-ich-bin-sophie-scholl-100.html>.

3 *@zdfinfo*, Post vom 29.10.2019: https://www.instagram.com/p/B4Mlo7EHj_z/. Die Graphic Novel ist nicht mehr auf *Instagram* verfügbar. Ein kurzer Einblick ist auf der Website der Illustratorin Marie-Louise Petersen möglich: <https://marielouisepetersen.art/breaking-berlin-eine-graphic-novel>.

4 *Throwback '89*. Die interaktive Zeitreise zum Mauerfall, <https://live.flyp.tv/g/throwback/index.html>.

5 Siehe beispielsweise *Tagesschau* vom 4.5.2021, https://www.youtube.com/watch?v=qpsSotOe_k.

einschlägigen (Tages-)Presse, sondern erzielte einen bislang noch nicht erreichten Publikumserfolg. Die angestrebten 200.000 Follower*innen wurden bereits in der ersten Woche überschritten, zwischenzeitlich folgten dem Kanal über 900.000 Menschen. Hinzu kamen gut 10.000.000 Likes und insgesamt knapp 700.000.000 Beitragsaufrufe, einzelne Posts erreichten 1,3 Millionen User*innen.⁶ Ganz offensichtlich interessierten sich *Instagram*-Nutzer*innen für die Idee, zeitlich versetzt dem Leben einer historischen Figur zu folgen. Gleichzeitig boten Darstellungsweise und dramaturgische Entscheidungen schon während der Laufzeit des Projektes Anlass zu breiten Diskussionen, die nicht nur in den Feuilletons oder unter Wissenschaftler*innen geführt wurden, sondern bis hin zu Mainstream-Angeboten wie Jan Böhmermanns *ZDF Magazin Royale* reichten und vor allem vielfältige Auseinandersetzungen auf *Instagram* selbst sowie in anderen Social Media anregten.

Der vorliegende Debattenband möchte die im Zuge des Projektes entstandenen, teilweise kontroversen Positionen aufgreifen und aus verschiedenen inter- und transdisziplinären Perspektiven die Konzeption des Projektes, dessen Rezeption und Analyse in den Blick nehmen. Am exemplarischen Beispiel *@ichbinsophiescholl* soll gezeigt werden, wie Geschichte auf *Instagram* dargestellt wird, welche Potenziale und Herausforderungen sich ergeben und dabei auch zur Beantwortung der Frage beigetragen werden, ob die Darstellung von Geschichte in den Social Media eine neue Dimension der Public History darstellt oder alte Debatten im neuen Gewand ausgelöst hat.

Dafür aber zunächst der Blick auf *Instagram*. Eine Auseinandersetzung mit dem Projekt ist nur schwerlich möglich, ohne dessen mediale und technische Rahmenbedingungen und Eigenlogiken zu berücksichtigen. Den einzelnen Texten sollen deshalb einleitend einige Vorbemerkungen zur Plattform, deren Formaten und spezifischen Begrifflichkeiten vorangestellt werden. Ein Kurzüberblick über den Kanal *@ichbinsophiescholl* soll schließlich auch denjenigen einen Zugang ermöglichen, die das Medium bisher nicht genutzt oder das Projekt nicht rezipiert haben.

6 Zahlen entsprechend der Projektpräsentation auf der re:publica 2022, <https://www.youtube.com/watch?v=QBYTajHmdoY> (ab Minute 26:30).

Plattform Instagram

Instagram zählt zu den derzeit größten und reichweitenstärksten Social Media und ist vor allem bei Menschen zwischen 18 und 34 Jahren beliebt, die etwa 60 % der Nutzer*innen ausmachen.⁷ Das Medium wird weltweit monatlich von über zwei Milliarden Menschen genutzt, in Deutschland gibt es etwa 27 Millionen Nutzer*innen.⁸ Von Kevin Systrom und Mike Krieger ursprünglich 2010 als App zur Empfehlung der besten Bourbon-Locations geplant und schließlich zunächst als iPhone-only Foto-Community auf den Markt gebracht, bietet *Instagram* heute eine umfangreiche audiovisuelle Plattform, auf der Nutzer*innen Fotos und Videos teilen sowie sich mit anderen vernetzen und austauschen können. Letzteres geschieht dabei (teil-)öffentlich in Kommentaren oder privat über Direktnachrichten (DMs). Hauptelement ist der kuratierte Feed, der kontinuierlich die Inhalte von Accounts anzeigt, denen Nutzer*innen folgen. Beiträge nur einer Person können über deren individuelles Profil eingesehen werden. Die Explore-Page ermöglicht darüber hinaus die Suche nach weiteren Nutzer*innen, Hashtags, Orten oder Themen. Dort bekommen Nutzer*innen zudem basierend auf einer algorithmischen Auswahl kontinuierlich Beiträge vorgeschlagen, die für sie interessant sein könnten. Zu den wesentlichen Beitragsformaten zählen Posts⁹, Reels¹⁰, Instagram Videos/IGTV¹¹, Stories¹² und Live-Videos¹³. Alle Beiträge können von anderen Nutzer*innen mit einem Like bzw. Herz versehen, kommentiert oder weitergeleitet werden. Die eingangs zitierten Einblicke in Beitragsaufrufe (Impressions) und Interaktionen (Liken, Kommentieren und Teilen/Weiterleiten) sind – allerdings nur für Business- oder Creator*innen-

7 Instagram Statistics and Trends, in: Datareportal, 19.2.2023, <https://datareportal.com/essential-instagram-stats>. Da das US-amerikanische Unternehmen *Meta*, zu dem *Instagram*, aber auch *Facebook* oder *WhatsApp* gehören, nur selten offizielle Zahlen veröffentlicht, sind entsprechende Angaben vorrangig als grobe Annäherungen zu verstehen.

8 Digital 2023: Germany, in: Datareportal, 9.2.2023, <https://datareportal.com/reports/digital-2023-germany>.

9 Beitrag im Feed, der ein visuelles Element (Foto oder Video) mit einem Begleittext kombiniert. Häufig quadratisch und wohl das zentrale Element auf *Instagram*.

10 Kurze Hochformat-Videos im Feed, häufig kombiniert mit Musik oder Sounds.

11 Längere Videobeiträge im Feed.

12 Kurze Bild- oder Videosequenzen, die nur für 24 Stunden sichtbar sind und oberhalb des Feeds angezeigt werden. Nutzer*innen können ihre Stories jedoch als sog. Highlights sichtbar auf ihrem Profil speichern.

13 Live-Stream im Story-Format.

Accounts – über die sogenannten Insights möglich, die eine umfangreiche Analyse von Account-Aktivitäten erlauben.

Auf Ebene der Darstellung bestimmen mediale Trends, rechtliche Vorgaben¹⁴ und die Zeit-/Zeichenbegrenzungen der Formate,¹⁵ wie Inhalte präsentiert werden können. Reine Textbeiträge sind auf *Instagram* nicht bzw. nur als Bild möglich. Für Darstellungen von Geschichte bedeutet das immer (auch) visuell erzählen zu müssen. Auch die Verlinkung von weiterführenden Informationen oder Quellen ist bisher nur in Stories möglich, in Posts sind diese weder anklickbar (Hyperlink) noch kopierbar.¹⁶ Das hat der Popularität von Geschichte auf der Plattform jedoch keinen Abbruch getan – im Gegenteil. Allein unter dem Hashtag *#history* haben private und institutionelle Nutzer*innen bisher gut 46 Millionen Beiträge geteilt (Stand April 2023). *Instagram* fungiert hier auch als Datenbank für nutzer*innengenerierte Inhalte und war Leaver, Highfield und Abidin zufolge so schon immer mehr als eine App oder Webanwendung. Es ist darüber hinaus eine Sammlung persönlicher Daten, eine Programmierschnittstelle (API) sowie eine Reihe verschiedener technischer Programme und Algorithmen.¹⁷ Das Medium ist dabei Ergebnis einer Reihe von Entscheidungen und hat beständigen Wandel erfahren, wobei die schnelle Anpassung an Trends und sich veränderndes Nutzer*innenverhalten zu den wesentlichen Erfolgsgründen zählt. Insbesondere nach dem Kauf durch *Facebook* im Jahr 2012 wurden nach und nach erfolgreiche Funktionen anderer Social Media auch bei *Instagram* eingeführt. Dazu zählen beispielsweise die Verschlagwortung durch Hashtags (2011, *Twitter*), private Direktnachrichten zwischen einzelnen Nutzer*innen (2013, *Facebook*), Videos (2013, *Vine*), Stories (2016, *Snapchat*), algorithmische Timeline/Newsfeed (2016, u. a. *Facebook*), gespeicherte Beiträge/Collections (2016, *Pinterest*), Live-Videos (2016, Streamingportale wie *Twitch*), *Instagram* TV/IGTV (2018, *You Tube*), Reels (2020, *Tik Tok*), Shops (2020, Onlinehandelswebseiten wie *Etsy*), Guides (2020, Blogs) sowie jüngst eine Dual-

14 Das betrifft vor allem Urheber- und Markenrechte sowie Lizenzen für verwendete Bilder, Musik und Videos. Vgl. Meta Nutzungsbedingungen, v. a. Punkte 3-5, <https://www.facebook.com/legal/terms>.

15 Posts (bis zu zehn Bilder oder Videos à 60 Sekunden pro Beitrag; 2200 Zeichen Begleittext), Reels (90 Sekunden), IGTV (10-60 Minuten), Stories (15-60 Sekunden), Live (bis zu vier Stunden pro Stream), Hashtags (bis zu 30 pro Beitrag).

16 Für *Instagrams* Spezifika und deren Einfluss auf Geschichtsdarstellungen siehe Mia Berg u. Andrea Lorenz, *#InstaHistory – Akteur:innen und Praktiken des Doing History in den sozialen Medien*, in: Jürgen Büschenfeld u. a. (Hg.), *Praktiken der Geschichtsschreibung. Vergleichende Perspektiven auf Forschungs- und Vermittlungsprozesse*, Bielefeld 2023 (i. E.).

17 Tama Leaver u. a., *Instagram*, Cambridge/Medford 2020, S. 8.

Kamera-Funktion (2022, *BeReal*) und die Möglichkeit, Reels zu remixen (2022, *TikTok*)..¹⁸

Instagrams Modifikationsbereitschaft ist dabei nicht ohne Herausforderungen für die Erforschung des Mediums. So unterscheidet sich die App bereits vor Veröffentlichung dieses Bandes – auch hinsichtlich ihrer Funktionalitäten – von der Version zur Projektlaufzeit von *@ichbinsophiescholl*. Die Ausführungen in diesem Band bilden also den Stand im Jahr 2022 ab.¹⁹

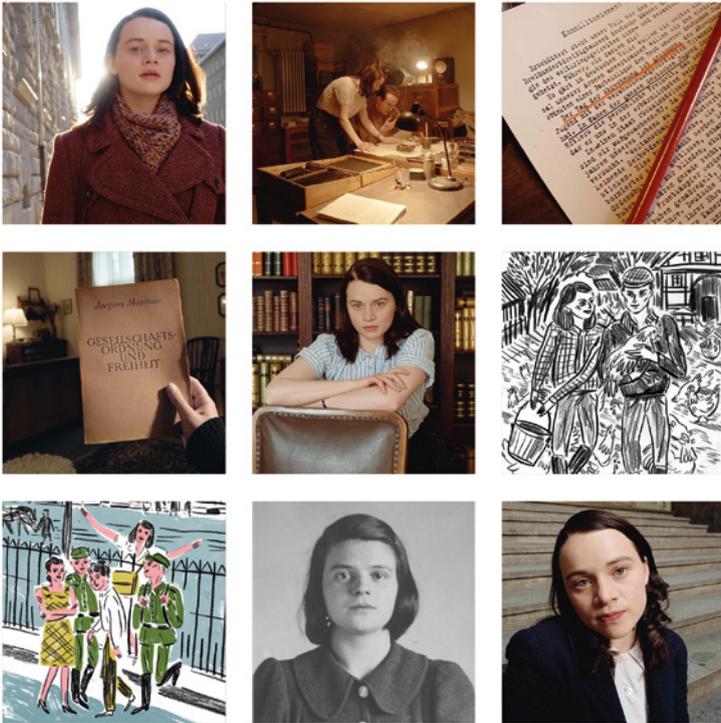
Sophie Scholl auf *Instagram*

@ichbinsophiescholl nutzte sowohl den Feed, als auch die Stories und Highlights. Während der Projektlaufzeit vom 30. April 2021 bis 26. Februar 2022 wurden täglich mehrere Stories sowie ein bis drei Posts geteilt. Insgesamt wurden im Feed so 401 Beiträge veröffentlicht, darunter auch 42 durchschnittlich etwa fünfminütige Wochenzusammenfassungen, in denen die jeweiligen Stories noch einmal als Videos zusammengefasst wurden. Auf die Angabe von Quellen oder weiterführenden Informationen wurde weitgehend verzichtet. Auf Nachfrage wurden diese in den Kommentaren oder Begleittexten ergänzt, es wurde außerdem eine Website mit



Instagram-Bio von *@ichbinsophiescholl*, 25.5.2021

- 18 Für eine Übersicht der technischen Neuerungen und Änderungen der App (bis 2019) siehe ebd., S. 218-224. Selbst *Instagrams* ursprüngliche Hauptfunktion, das Teilen von mit Filtern bearbeiteten quadratischen Fotos, wurde bereits zuvor von Apps wie *Hipstamatic* angeboten.
- 19 Auch die in diesem Band zitierten digitalen Quellen unterliegen der Veränderungsgeschwindigkeit des Internets. Sie sind einheitlich zuletzt im April 2023 aufgerufen worden. Auf eine entsprechende Angabe wird im weiteren Verlauf verzichtet.



Zusammenstellung von Posts auf dem Kanal *@ichbinsophiescholl*.
 Grafik: Wallstein Verlag

Hintergrundinformationen zum Projekt, dessen Entstehungsprozess und den historischen Hintergründen eingerichtet und im Profil verlinkt.²⁰ Die historische Figur Sophie Scholl wurde auf dem Kanal von der Schauspielerin Luna Wedler verkörpert und zunächst in der Kanalbeschreibung als Studentin der Philosophie und Biologie vorgestellt.

Im Verlauf wich diese Beschreibung der Bezeichnung »Widerstandskämpferin« und wurde nach Projektende und der Thematisierung von der Verhaftung und Ermordung Sophie Scholls zusätzlich durch ihre Lebensdaten ergänzt.

²⁰ SWR, Instagram-Projekt *@ichbinsophiescholl*, <https://www.swr.de/unternehmen/ich-bin-sophie-scholl-instagram-serie-102.html>.

Mit welchen Inhalten der Kanal gefüllt wurde, wie diese produziert bzw. rezipiert wurden und welche Interaktionsangebote der Kanal schuf, soll Gegenstand der folgenden Untersuchungen sein. Die Beitragenden legen dabei immer wieder den Fokus darauf, dezidiert zwischen der historischen Person Sophie Scholl und jener inszenierten Figur, wie sie *@ichbinsophiescholl* auf *Instagram* in Szene setzte, zu unterscheiden.²¹

Aufbau des Bandes

Um das Projekt und die Debatten zur *Instagram*-Inszenierung nachvollziehen zu können, versucht der vorliegende Band die Blickwinkel ganz unterschiedlicher Forschungsgebiete zu kombinieren und die jeweiligen Positionen zu *@ichbinsophiescholl* zu Wort kommen zu lassen. Neben Perspektiven aus der Zeitgeschichte und der Geschichtsdidaktik zeigen die Beiträge Überlegungen aus den Kommunikations- und Medienwissenschaften, dem Journalismus, der Psychologie und der Public History.

Am Beginn steht das Kapitel *Historische Einordnung und Kontexte*. Hans Günter Hockerts legt eine biografische Skizze zu Sophie Scholl vor und ordnet ihr Agieren im studentischen Widerstand ein. Zudem blickt er auf die Veränderungen, denen die Erinnerung an die historische Person seit 1943 immer wieder unterlag. Im Anschluss widmet sich Nils Steffen der zunehmenden Verflechtung von Geschichtsdarstellungen und Social Media und reflektiert die Besonderheiten dieser medialen Kommunikation von Geschichte.

Im Kapitel *Produktion* richtet sich das Interesse dann auf die Konzeption von *@ichbinsophiescholl*, dessen mediale Vorbilder sowie die Inhalte des Projekts. Dazu präsentiert Lydia Leipert, die für den *Bayerischen Rundfunk* an der Entwicklung und Umsetzung von *@ichbinsophiescholl* maßgeblich beteiligt war, einen Projektbericht. Sie schildert die Herstellungskontexte und Erwartungen der beiden Rundfunkanstalten, ehe Tobias Ebbrecht-Hartmann die Diskussion um vergleichende Perspektiven auf das israelische Projekt *@eva.stories* und das niederländische *Anne Frank Video-Tagebuch* ergänzt. Christian Schwarzenegger und Erik Koenen knüpfen daran an, indem sie die Erzählung und Inszenierung des Kanals untersuchen und dabei vor allem den Versuch der Herstellung einer historisierenden Social-Media-Authentizität in den Blick nehmen. Die vielfältigen Debatten um

21 Wie das geschieht, bleibt den Autor*innen überlassen. Die Kanalprotagonistin wird deshalb als digital, inszeniert, fiktiv oder remediatisiert gekennzeichnet. Aus Gründen der Vereinfachung bezeichnet Sophie Scholl zudem die historische Person, die Nennung Sophie verweist auf ihr digitales Abbild.

@ichbinsophiescholl greift dann das Kapitel *Rezeption und Aneignung* auf. Tanja Thomas und Martina Thiele stellen die transmedialen Kontroversen rund um das *Instagram*-Projekt dar, das sie als öffentlich-rechtliche Form des Doing Memory fassen und rekonstruieren. Die kommunikativen Praktiken bei der Aneignung der digitalen Angebote seitens der Nutzer*innen stehen im Zentrum einer Auswertung des Hans-Bredow-Instituts. Hans-Ulrich Wagner, Jan Rau, Daria Chepurko, Clara Linnekugel und Daniel Wehrend untersuchen dazu sowohl quantitativ als auch qualitativ die Interaktionen mit dem Kanal sowie die Auseinandersetzungen der Nutzer*innen in Kommentaren. Komplettiert wird das Kapitel von Nora Hespers und Charlotte Jahnz, die zu den exponiertesten Kritikerinnen des Kanals *@ichbinsophiescholl* zählten. Sie erneuern ihre Bedenken und thematisieren zudem Begleitangebote wie *@nichtsophiescholl* und die vielfältigen Formen der ehrenamtlichen Kontextualisierung, die in Reaktion auf das Projekt entstanden.

Im Kapitel *Studien* fragt Christian Kuchler mit Blick auf Schüler*innen danach, ob junge Menschen überhaupt von Angeboten wie *@ichbinsophiescholl* erreicht werden. Daran schließt, ebenfalls mit Blick auf Lernende, Dario Treiber an, wenn er über die Bedeutung von Emotionen für die Rezeption von *@ichbinsophiescholl* durch junge Menschen berichtet. Mia Berg, Elena Lewers, Jessica Szczuka und Lea Frentzel-Beyme diskutieren schließlich die Auswirkungen von parasozialer Interaktion mit einer remediatisierten historischen Figur auf die Auseinandersetzung mit Geschichte.

Abgerundet wird der Band durch *Perspektiven*, die über das Projekt selbst hinausreichen. Mia Berg legt zunächst forschungspragmatische Überlegungen zum Umgang mit historischen Social-Media-Inhalten vor. Christian Bunnenberg reflektiert abschließend darüber, ob es überhaupt möglich und erlaubt sein kann, »kreativ« zu erinnern und welche Aufgabe und Rolle der Geschichtswissenschaft bzw. Public History im Umgang mit Geschichte in Social Media zukommt.

Das Panorama der Beiträge ist also weit gespannt. Da bereits während der Laufzeit von *@ichbinsophiescholl* zahlreiche intensive Auseinandersetzungen um Inhalt, Aufbau und Zielsetzung des Projekts stattgefunden hatten, lassen sich hier nicht alle Debatten einfangen, doch ist es Ziel, ein Spiegelbild auf das viel beachtete *Instagram*-Projekt vorzulegen, das dezidiert auch die Wahrnehmung nicht-akademischer Akteur*innen berücksichtigt. Bewusst werden dabei auch Positionen abgebildet, die sich teilweise konträr gegenüberstehen. Die einzelnen Beiträge sollen deshalb als Diskurspositionen auch singular verständlich sein, weshalb sich inhaltliche Wiederholungen innerhalb des Bandes nicht vollständig vermeiden ließen.

Da die Beiträge darüber hinaus unterschiedliche Zugänge zum *Instagram*-Kanal aufzeigen sollen, wurde auf eine vollständige Vereinheitlichung im Umgang mit Posts, Zitaten oder Anonymisierungen verzichtet und die Autor*innen gebeten, ihre jeweiligen Entscheidungen transparent zu machen.²²

Dank

Gemeinhin positioniert sich die Geschichtswissenschaft nicht immer zu tagesaktuellen Herausforderungen. Umso mehr gilt es, den Beitragenden zu diesem Band zu danken, dass sie sich auf das Projekt einließen. *@ich-binsophiescholl* ist ein so breit wahrgenommenes und diskutiertes Phänomen, es zu kontextualisieren und auszuwerten versprach vielfältigen Ertrag für zahlreiche Disziplinen. Die Herausgeber*innen hoffen, die gebündelte Darstellung der Perspektiven zu dem Projekt tragen zu einem breiteren Verständnis von Geschichte in Social Media bei und belegen zugleich, welch relevanter Forschungsgegenstand sich dort entwickelt.

Dank zu sagen ist zudem dem *Wallstein Verlag* für das Interesse am aktuellen Thema und für die Möglichkeit, den Sammelband bereits zum Historikertag Leipzig im September 2023 auf den Markt zu bringen. Der Band ist zugleich Auftakt für die Reihe »Historische Bildung und Public History«, die künftig die Fächer Didaktik der Geschichte und Public History noch stärker im Verlagsangebot von *Wallstein* positionieren wird.

Für umfangreiche Unterstützung bei der Erstellung des Manuskripts sind wir Hajo Gevers zu Dank verpflichtet, zudem aber auch Helen Bittner für ihre sorgfältige Lektüre. Ohne sie alle wäre der Band nicht so zeitnah erschienen. Sollten sich dennoch Fehler oder Ungenauigkeiten im Band finden lassen, sind diese jedoch den Herausgebenden zuzuschreiben.

Augsburg/Bochum, September 2023

22 Vorangestellt sei, dass Social Media/Soziale Medien und Nutzer*innen/User*innen im Band synonym verwendet werden.

Historische Einordnung und Kontexte

History und Memory

Sophie Scholl in der biographischen Forschung
und im Boom der Erinnerung

Hans Günter Hockerts

Erforschen und Gedenken

Sophie Scholl ist wohl das bekannteste Gesicht des deutschen Widerstands gegen Hitler. Aber ihr kurzer Lebensweg wird sehr unterschiedlich gesehen und gedeutet. Warum ist das so? Ein Teil der Antwort lautet: Die öffentliche Erinnerungskultur (Memory) folgt überwiegend anderen Regeln und Routinen als die fachwissenschaftliche Forschung (History).¹ Anders als diese werden Akte des Gedenkens, Gedächtnisfeiern, aber auch populäre Formen der Erinnerung oft von einem Verehrungsbedürfnis geleitet, das zu Glättungen führt und zur Überhöhung neigt. Daher erscheint Sophie Scholl nicht selten in einem hagiografischen Licht. Außerdem spielen Aktualisierungsbedürfnisse in der Erinnerungskultur eine große Rolle. Dabei wird die Vergangenheit den Sinnerwartungen und Deutungswünschen der Gegenwart angepasst. Dafür gibt es zweifellos legitime Spielräume, doch kann die Projektion aktueller Ideen und Interessen auf historische Ereignisse so übermächtig werden, dass die Geschichte wie ein »beliebig füllbarer Hohlraum«² erscheint. Um die Geschichte mithilfe der Aktualisierung interessant zu machen, werden befremdliche Teile historischer Zusammenhänge mitunter auch einfach ausgeblendet. So hat beispielsweise die *Instagram*-Serie *@ichbinsophiescholl* die religiöse Grundorientierung der Protagonistin weitgehend ignoriert, weil diese Seite ihres Persönlichkeitsbilds für ein junges Publikum heutzutage nicht attraktiv genug erscheint. Schließlich: Die Erinnerungskultur neigt dazu, die Bedeutung historischer Ereignisse ins Symbolische zu transferieren. Das ist völlig legitim, lockert jedoch den strengen Bezug zum empirisch Belegbaren.

1 Vgl. Hans Günter Hockerts, Zugänge zur Zeitgeschichte. Primärerfahrung, Erinnerungskultur, Geschichtswissenschaft, in: Konrad H. Jarausch u. Martin Sabrow (Hg.), *Verletztes Gedächtnis. Erinnerungskultur und Zeitgeschichte im Konflikt*, Frankfurt a. M. 2002, S. 39-74.

2 Vgl. Robert M. Zoske, *Sophie Scholl: Es reut mich nichts. Porträt einer Widerständigen*, Berlin 2020, S. 302.

Anders die Fachwissenschaft. Sie ist an die Gebote kritischer Quellenforschung gebunden und zudem aufgefordert, ihre Befunde in historische Zusammenhänge einzuordnen – gerade auch dann, wenn diese heute fremd erscheinen und die Anstrengung des Verstehens besonders herausfordern. Bekanntlich führt das fachliche Regelwerk jedoch keineswegs zu einem einheitlichen Geschichtsbild, auch nicht im Fall von Sophie Scholl. Die methodischen Standards lassen vielmehr Raum für unterschiedliche Sichtweisen – je nach der Auswahl, Gewichtung und Verknüpfung der empirischen Befunde. Bei Sophie Scholl kommt hinzu, dass die Quellenlage umso schwieriger und lückenhafter wird, je mehr man sich dem konspirativen Kern des Geschehens nähert. Das hat mit Praktiken der Geheimhaltung zu tun sowie – später in den Verhören – mit dem Einflechten von Schutzbehauptungen. Beides erschwert eindeutige Befunde, so dass der Geltungsanspruch historischer Aussagen in diesem Arkanbereich oft auf »wahrscheinlich« oder »vermutlich« reduziert werden muss. Im Übrigen ist auch die Fachwelt nicht davor gefeit, ihren Gegenstand übermäßig zu aktualisieren. Zum Beispiel bemüht sich eine der jüngsten Biographien darum, Sophie Scholl für die queere Bewegung anschlussfähig zu machen. Der Autor rückt sie in die Nähe der »Sehnsucht nach gleichgeschlechtlicher Liebe« und des Gedankens an »eine Lösung der sexuellen Orientierung vom biologischen Genus« – beides ohne belastbare Belege.³

Gleichwohl hat die Erforschung des Lebens von Sophie Scholl in letzter Zeit große Fortschritte gemacht, auch dank einer stark verbesserten Quellengrundlage.⁴ Hervorzuheben ist der riesige Nachlass von Sophies älterer Schwester, Inge Aicher-Scholl, der seit 2005 im Münchner Institut für Zeitgeschichte zugänglich ist – eine reiche Fundgrube biographischer Dokumente, bis hin zu Sophies Sparkassenbuch bei der Ulmer Gewerbebank.⁵ Wichtig ist vor allem die zeitweilig sehr dichte Überlieferung von Briefen, Tagebüchern und Aufzeichnungen. Sie ist seither vollständig zugänglich, nicht mehr nur in der von Inge Aicher-Scholl eigenwillig kon-

3 Zoske, Sophie Scholl, S. 385, Anm. 22, wo die Gegenüberstellung von »Geist« und »Fleisch« missdeutet wird, auf die sich Sophie Scholl im Kontext religiöser Lektüre (Paulus, Augustinus) bezog; vgl. auch S. 132, 227, sowie S. 302: die *Weißerose* als Hoffungszeichen auch für alle, die queer denken.

4 Hervorzuheben sind Barbara Beuys, Sophie Scholl. Biografie, München 2010; Zoske, Sophie Scholl; Maren Gottschalk, Wie schwer ein Menschenleben wiegt. Sophie Scholl, München 2020. Ein vorzüglicher Überblick über den Kreis der *Weißerose* ist an etwas versteckter Stelle zu finden: Christiane Moll (Hg.), Alexander Schmorell, Christoph Probst. Gesammelte Briefe, Berlin 2011, S. 23–280.

5 Bestandsbeschreibung unter <http://archiv.ifz-muenchen.de/hzeitg.FAU?sid=2631087614&dm=1&cind=2&zeitg=ED+474>.

trollierten Auswahledition aus dem Jahr 1984.⁶ Besonders aufschlussreich ist zudem Sophies umfangreiche Korrespondenz mit ihrem festen Freund Fritz Hartnagel, die aus dessen Familienbesitz ebenfalls 2005 verfügbar wurde.⁷ Über Jahre hinweg gab sie dem Adressaten (und uns) in einem »anstrengenden Nähe-Distanz-Spiel«⁸ Einblicke in den Sturm ihrer Gedanken und Gefühle.

Auf dem Weg in den Widerstand

Wie wurde aus einer begeisterten NS-Jungmädelführerin eine Aktivistin im Kampf gegen das Hitler-Regime? Das ist eine der großen Fragen an das Leben der Sophie Scholl. Zwölf Jahre alt, trat sie im Januar 1934 den »Jungmädeln« in der Hitlerjugend bei; mit 14 rückte sie in den »Bund Deutscher Mädel« (BDM) auf, wo sie bald Führungspositionen übernahm: Als Scharführerin war sie für rund 40 Mädchen zuständig, als Oberscharführerin (1937/38) sogar für 120. Damit folgte sie dem Beispiel ihres Bruders Hans und ihrer älteren Schwester Inge, die ebenfalls in den NS-Jugendorganisationen leitende Funktionen übernahmen, obgleich das evangelisch-humanistisch geprägte Elternhaus keinerlei Nähe zum NS-Regime aufwies. Es fehlen Selbstzeugnisse, die über die Gründe und die Intensität von Sophies Engagement im BDM Klarheit verschaffen. Doch liegen genügend Hinweise darauf vor, dass sie enthusiastisch bei der Sache war – »romantisch, idealistisch, fanatisch«.⁹ Offenbar fand sie das Prinzip »Jugend führt Jugend« attraktiv, ebenso die Idee der Kameradschaft und die vom BDM eröffnete Chance, dass Mädchen »ganz selbstbewusst auf öffentlichen Plätzen in Erscheinung« traten. Hinzu kam das abenteuerliche Element: Zelten und Wandern, Mutproben und Härte tests, Lagerfeuer und Heldenfibeln. Die Frage nach der Eindringtiefe der ideologischen Schulung ist jedoch strittig. Robert M. Zoske hat Sophie Scholl mit Blick auf die frühen Jahre als »überzeugte Nationalsozialistin« bezeichnet.¹⁰ Das würde allerdings voraussetzen, dass sie sich auch den rassisti-

6 Inge Jens (Hg.), Hans Scholl und Sophie Scholl. Briefe und Aufzeichnungen, Frankfurt a. M. 1984. Die Herausgeberin deutet in ihren Memoiren an, dass sie unter Inge Aicher-Scholls »Zensur« litt. Vgl. Inge Jens, Unvollständige Erinnerungen, 4. Aufl., Reinbek 2020, S. 169 f.

7 Thomas Hartnagel (Hg.), Sophie Scholl/Fritz Hartnagel, Damit wir uns nicht verlieren. Briefwechsel 1937–1943, Frankfurt a. M. 2005.

8 Miriam Gebhardt, Die Weiße Rose. Wie aus ganz normalen Deutschen Widerstandskämpfer wurden, München 2017, S. 78.

9 Gottschalk, Menschenleben, S. 78, das folgende Zitat S. 72.

10 Zoske, Sophie Scholl, S. 214.